

## **20 Jahre Belarus-Projekt (Adlershofer Zeitung im Mai 2011)**

1990. Mittel- und Osteuropa waren irgendwie in Auflösung begriffen. Die Mauer war weg, wofür Ronald Reagan gar nicht und Michail Gorbatschow nur begrenzt gesorgt hatten. Feindbilder bröckelten und es würde nicht lange dauern, bis auch die Denkmäler der Paten der Ideologien zerfallen oder abgerissen werden würden. Etliche begaben sich in den Westen, den sie den goldenen nannten, um dort ihr Glück zu suchen. Andere fuhren in den Westen, um von dort mit den abgelegten Automobilen zurückzukehren, um sie den sesshafteren Zeitgenossen zu verhökern, und das einzig Goldene daran war oft der Schein des Penetriermittels, das den Rost dieser Gefährte nur lückenhaft überdeckte. Noch andere kamen aus jenem Westen, um den beinahe Mitbürgern die Funktionsweise der freien Marktwirtschaft am praktischen Beispiel zu zeigen. Die Banane – deren freier Import aus der Karibik von Adenauer noch listig in die Römischen Verträge geschrieben worden war – wurde für viele gar zum Kennzeichen der neu gewonnenen Freiheit.

In diesem Jahr trafen sich auch mehrere Menschen, kaum eine Handvoll, um sich über Vergangenes zu unterhalten, das auf verhängnisvolle Weise damals – und heute wieder – seine Auswirkungen über weite Landstriche Europas gelegt hatte. Viele hatten es verschwiegen, viele verdrängt und viele vergessen, aber die radioaktive Strahlung aus der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im April 1986 war damals wie heute vorhanden. Zwar nahm sie im Westen Europas langsam ab, aber der Genuss von Wild und Pilzen war noch tabu. In Polen war dies aber noch wesentlich gegenwärtiger. So kam eine Frau aus Kraków auf die Idee, Kindern aus dem benachbarten Belarus Erholungsaufenthalte in unbelasteter Natur anzubieten. Diese Idee wurde von den GründerInnen des Förderkreis Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder aufgenommen und nach und nach in gemeinschaftlicher Arbeit zwischen Weißrussen, Polen und Deutschen in die Tat umgesetzt. Über Belarus gingen 70 % des radioaktiven Niederschlags aus der Reaktorkatastrophe nieder und das Gebiet Mogilev, aus dem die Kinder für die Erholungswochen stammen, ist das Gebiet mit der zweithöchsten Belastung.

Erholungsaufenthalte in den unbelasteten polnischen Bergen um Rabka Zdrój sind so wichtig, weil die Organismen der Kinder Jod und Kalzium aufnehmen können, das nicht strahlt. Strahlendes Jod setzt sich in der Schilddrüse ab und zersetzt dieses lebenswichtige Organ. Radioaktives Strontium ist dem Kalzium so ähnlich, das es vom Körper zur Knochenbildung verwendet wird. Seit 1991 erholen sich Jahr für Jahr ca. 30 Kinder in Rabka Zdrój und seit 1998 sind auch Kinder mit Behinderungen dabei. Die Nähe zu Belarus sorgt für kurze Reisezeiten, was die Belastung der Kinder zusätzlich verringert. Die kulturelle und sprachliche Ähnlichkeit zwischen Polen und Belarus erleichtert das Einleben der Kinder und der Preis für die Erholungswochen in Polen beträgt nur einen Bruchteil verglichen mit Erholungen in Westeuropa.

Die Organisation der Erholungswochen nimmt bis heute einen wesentlichen Anteil der Arbeit des Förderkreises ein. Im Laufe der Zeit kamen die beiden Bereiche Behindertenarbeit und Herzoperationen und medizinische Praktika hinzu. Belarus hat heute als einziges Land der ehemaligen GUS-Staaten ein Behindertengesetz. Es ist für Menschen mit Behinderungen schwierig Förderung in der schulischen Bildung und in der beruflichen Weiterbildung zu finden. Die Arbeit des Förderkreises Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder setzte zunächst dabei an, die vorhandenen Medien zu katalogisieren. Dazu wurde in einem internationalen Projekt in Belarus, in der Ukraine und in Russland eine im Internet Datenbank geschaffen, die die russisch-sprachige Literatur zur Behindertenarbeit katalogisiert. Gegenwärtig laufen zwei Projekte, in denen es darum geht, die berufliche Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen voranzubringen. Damit die Menschen mit Behinderungen in die Tagesstätten gefahren werden können, wurde ein Bus gekauft und nach Belarus gebracht. Nuklearstrahlung schädigt das Erbgut. Deshalb ist auch 25 Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl unter den Kindern ein hoher Anteil von organischen Fehlbildungen

vorhanden. Die Herzoperationen, die vom Förderkreis Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder in der Krakówer Jagiellonen-Universität unterstützt werden, helfen seit 1995 etwa 50 Kindern, die Folgen dieser organischen Leiden zu mindern. In der Universitätskinderklinik Kraków arbeiten erfahrene und engagierte Herzchirurgen. Damit diese komplizierten Operationen auch in Belarus durchgeführt werden können, werden mit Hilfe des Förderkreises Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder Praktika für Mediziner in Kraków organisiert. Diese Praktika haben bislang über 20 ÄrztInnen aus dem Gebietskinderkrankenhaus Mogilev und aus dem dortigen Medizinisch-Diagnostischen Zentrum besucht.

Heute arbeiten im Förderkreis Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder 14 Personen im Alter von 17 bis 66 Jahren ehrenamtlich mit. Die Projekte der Behindertenarbeit werden, wenn Eigenmittel vorliegen, durch mehrere Mittelgeber finanziert. Die Organisation der Erholungswochen, der Herzoperationen und der medizinischen Praktika werden vollständig aus Spenden finanziert.

Diethelm Dahms

Förderkreis Hilfe für strahlengeschädigte belorussische Kinder  
Bahnhofstraße 9  
12555 Berlin  
www.belarus-projekt.org  
info@belarus-projekt.org  
Tel. 0 30-6 56 01 28

Ich fürchte, die Bilder sind für eine Druckausgabe zu gering aufgelöst.

Foto 1

Weiterbildung belorussischer SonderpädagogInnen durch deutsche DozentInnen



Foto 2

Das Top-Event: die jährliche Dunajec-Floßfahrt

